



währschafte Vollwertkost

Die Arbeit von Paulus in Europa

Weshalb kam Paulus nach Europa? (Apg 16,6–18,18)

von Peter Kämpfer

Olympische Winterspiele in Innsbruck, 1976. Verschiedene christliche Werke und Gemeinden haben sich entschlossen, in dieser Zeit gemeinsame missionarische Veranstaltungen durchzuführen. Im Vorfeld wurde bereits ein genauer «Fahrplan» erstellt und nun werden noch die Details besprochen. Da erhebt eine ältere – allen unbekannte – Dame ihre Stimme: «Ich war viele Jahre Missionarin in Japan. Ich bin nach Innsbruck gekommen, um den japanischen Wintersportlern einen christlichen Film in ihrer Sprache zu zeigen.» Der Leiter der Arbeitsgemeinschaft versucht ihr höflich aber bestimmt klarzumachen, dass ihr Anliegen jetzt nicht mehr ins Programm aufgenommen werden könne. Doch sie besteht darauf: «Gott hat mir einen klaren Auftrag dazu gegeben. Ich muss diesen Film zeigen! Besorgt mir einfach einen 16-mm-Projektor. Um alles andere werde ich mich kümmern!» Ihre «Zwängerei» geht so manchem auf den

Geist. Doch Gott bestätigt ihren Auftrag. Auf wunderbare Art und Weise bekommt sie Zutritt ins streng bewachte Sportlergebäude. In der Folge erhalte auch ich die Bewilligung, den Film vorzuführen. Ein Grossteil der japanischen Eishockey-Mannschaft und einige andere Sportler sind der Einladung gefolgt!

An diese Begebenheit wurde ich erinnert, als ich über den «Titel» dieser Bibelarbeit nachdachte.

«... der heilige Geist hinderte sie.»
16,7: «... der Geist Jesu erlaubte es ihnen nicht.»

Lukas berichtet nichts davon, WIE das vor sich gegangen ist. Jedenfalls wussten Paulus und Silas, dass Gott sie anders führen wollte. Vielleicht haben sie sich zunächst über die Durchkreuzung ihrer Pläne sogar geärgert. Doch die folgenden Verse zeigen, wie wichtig und richtig ihr Gehorsam war (Apg 16,8f.).

Wichtig: Unsere Überlegungen und Planungen mögen uns oft als die besten und genialsten erscheinen. Doch Gott reiht sie zuweilen «weiter hinten» ein und oft sind sie einfach nicht brauchbar für ihn!

1. Gott durchkreuzt eine Missions-Strategie (Apg 16,6 und 7)

Die erste Missionsreise brachte Paulus und Barnabas bis in die heutige Süd-Türkei. Was spricht also dagegen, dass Paulus und Silas auf ihrer zweiten Reise nun auch die nördliche Gegend, Richtung Schwarzes Meer mit dem Evangelium erreichen wollten? Doch es sollte nicht sein!

Beachte: Zweimal tritt Gottes Geist auf den Plan! Apg 16,6:

Hier kann vielleicht der Gedanke aufkommen: Wenn Gott will, dass allen Menschen geholfen wird (1.Tim 2,4), dann ist es doch eigentlich egal, wo missioniert wird! Die Weltmissions-Geschichte zeigt jedoch, dass manche Länder oft über Jahrhunderte für



das Evangelium «verschlossen» blieben. Manche glauben, dass Völker, in denen der christliche Glaube «bis aufs Blut» bekämpft und z.T. «ausgerottet» wurde, wie unter einem «Bann» stünden (z.B. Österreich und Frankreich, islamisierte Länder).

Aber dann kann es sein, dass sich Türen auf einmal weit auf tun.

Aktuelles Beispiel: Noch vor 30 Jahren sprach man von einer «Handvoll» Wiedergeborener in Albanien. Heute gibt es in diesem Land zehnmals mehr Gläubige als in Österreich! Das Durchschnittsalter der albanischen Gemeindeglieder liegt unter dreissig! Gott ist souverän (siehe Offb 3,7).

Irren ist menschlich

Kennst du Situationen in deinem Leben, in denen Gott dich – wie Paulus und Silas «umgeleitet» hat? Wenn ja, wie war das und was ist dir dabei wichtig geworden?

2. Gott gibt einen klaren Auftrag (Apg 16,9 und 10)

In Troas hat Paulus eine nächtliche Vision. Er sieht einen Mann, der folgende Bitte ausspricht: **«Komm nach Mazedonien herüber und hilf uns.»** (V9)

Paulus rennt jedoch nicht gleich los! Er bezieht seine Begleiter in seinen «Plan» mit ein. V 10: **«Wir schlossen daraus, dass Gott uns berufen habe, ihnen die Frohbotschaft zu verkündigen.»**

Beachte folgendes Detail: ab Vers 10 berichtet Lukas in der «Wir-Form». Er ist ab Troas bei

der zweiten Missionsreise «live» dabei.

Es ist ein «geistliches Prinzip», dass Gott keine «geistlichen Eigenbrödler» haben will. Auch Mose hatte eine klare Berufung von Gott. Doch er war nicht allein. Gott stellte ihm seinen Bruder Aaron zur Seite (2. Mose 4,14).

Vor zirka fünfundzwanzig Jahren kauften wir bei einem Autohändler im Unteren Mühlviertel einen Gebrauchtwagen. Wenn ich dieses Auto zum Service brachte, musste ich jeweils mitten durch Perg fahren. Eigenartig: fast jedesmal hatte ich dann folgenden Gedanken: So eine grosse Stadt

ohne ein klares, christliches Zeugnis! Hier müsste es doch eine Gemeinde geben! 1983 erhielt ich einen Gebetsbrief von Operation Mobilisation, in welchem u.a. folgendes Gebetsanliegen stand: «Wir bitten Gott um ein Ehepaar, welches die Arbeit von OM im Unteren Mühlviertel unterstützt und weiterführt.» Gott gab mir ganz klar zu verstehen: Ihr seid dieses Ehepaar! So arbeiteten wir in den folgenden Jahren mit OM zusammen (Mithilfe bei Haus-zu-Haus-Einsätzen; evangelistische Veranstaltungen; Bibelkreisarbeit).

3. Gott gibt klare Bestätigungen

Anlässlich eines Gemeindebaukongresses in der Schweiz gab ein Referent folgendes zu bedenken: «Bei der Wahl von Ortschaften, in denen eine Gemeinde gebaut werden soll, ist es strategisch vorteilhaft, wenn es eine «Migros» gibt.» Begründung: Hier erreicht man auch die Menschen aus dem «Hinterland». Paulus und seine Mitarbeiter wählten die Bezirks- und Handelsstadt Philippi als ihr erstes europäisches Wirkungsfeld. Lukas berichtet nichts darüber, was sie in den «ersten Tagen» alles unternommen haben (siehe Apg 16,12). Doch dann schenkt Gott eine wunderbare Bestätigung seines Auftrags: **Lydia**. Sie gehört zu einem «Frauen-Gebetskreis», der sich am Sabbat an einem Fluss ausserhalb der Stadt trifft. Apg 16,14: **«Ihr öffnetet der Herr das Herz, so dass sie den Worten des Paulus Beachtung schenkte.»**

Aus den Anfängen der «Christlichen Gemeinde Perg» gibt es ebenfalls eine solche Frau. Gott «öffnete» auch ihr Herz, so dass sie den Worten der OM-Geschwister Beachtung schenkte. Mittlerweile ist sie längst getauft und ein ganz treues Gemeindeglied. Seit Jahren beten wir mit ihr für die Bekehrung ihres Mannes und ihrer Tochter.

Als «Gefangener» schreibt Paulus Jahre später an die Gemeinde in Philippi: **«Daher, meine geliebten Brüder, nach denen ich**

mich sehe, ihr meine Freude und meine Krone...» (4,1) Und im gleichen Kapitel stellt er diesen Geschwistern das herrliche Zeugnis aus: **«Ihr wisst aber selbst, liebe Philipper, dass im Anfang meiner Verkündigung der Heilsbotschaft, als ich aus Mazedonien weggegangen war, keine Gemeinde mit mir in das Wechselverhältnis des Gebens und Nehmens getreten ist als ihr allein.»** (V 15) Gott gebrauchte die «Erstlings-Gemeinde» in Europa als Bestätigung und Ermutigung für die weiteren Missionseinsätze seiner Diener in Thessalonich, Berröa, Athen und Korinth.

Eine ganz besondere Dienst-Bestätigung gibt Gott Paulus auch in Korinth. Möglicherweise war er verunsichert und angefochten (siehe Apg 18,6; 1. Kor 2,1!) Doch Gott sagt zu ihm: **«Fürchte dich nicht, sondern rede weiter und schweige nicht. Denn ich bin mit dir, und niemand soll sich an dir vergreifen und dir ein Leid antun. Denn ich habe ein zahlreiches Volk in dieser Stadt.»** (Apg 18,9f.)

4. Gott lässt Widerstand zu

Jesus hat seine Jünger «vorge-warnet»: «Gebt ihr jedoch acht auf euch selbst! Man wird euch vor die Gerichtshöfe stellen und euch in den Synagogen geißeln. Auch vor Statthalter und Könige werdet ihr um meinetwillen gestellt werden ihnen zum Zeugnis.» (Mk 13,9) Wo das Evangelium

von Jesus Christus verkündigt wird, da «erwachen» die finsternen Mächte (Eph 6,12). Das war auch in Europa nicht anders! In Philippi bediente sich der Teufel einer «frommen» Wahrsagerin. Sie ging hinter Paulus und seinen Mitarbeitern her und schrie: «Diese Männer sind Diener des höchsten Gottes, die euch den Weg zur Rettung verkündigen.» (Apg 16,17)

Wichtig: Paulus hat dem Dämon—griech. «Python-Geist» (Apg 16,6) nicht gleich am ersten Tag «befohlen» aus der Frau auszufahren (siehe V 18!). Er hat diesen Geist einige Tage lang «geprüft» (1. Joh 4,1) und dann erst hat er ihm im Namen Jesu geboten, die geplagte Frau zu verlassen.

Es gibt leider so manche ungeistliche, sensationslüsterne «Exorzisten», die hinter allem gleich den Teufel sehen und vorschnell das Urteil «besessen» fällen. Nach dem Sieg über die «unsichtbaren» Mächte bekommen es Paulus und Silas mit den weltlichen Obrigkeiten zu tun. Ohne ordentliche Anhörung und Gelegenheit zur Verteidigung werden die beiden öffentlich ausgepeitscht und ins Gefängnis geworfen (siehe Apg 16,22–24 und 37). Was mag da in ihnen vor sich gegangen sein? Ein Bibelausleger folgerte in seiner Predigt ganz nüchtern und richtig: «In der Apostelgeschichte steht (16,25): «Um Mitternacht aber beteten Paulus und Silas und priesen Gott in Lobliedern. Die übrigen Gefangenen aber hörten ihnen zu.» – Mir stellt sich da

die Frage: Was haben sie in den Stunden vorher gemacht?!» – Natürlich wissen wir es nicht! Aber Paulus und Silas waren keine «Übermenschen». Sie kannten genauso Niedergeschlagenheit und Anfechtung wie wir. «Herr, wieso hast du das nicht verhindern können? – Du weißt doch, dass ...» (siehe 2. Kor 1,8 und 9!) Gott lässt Widerstand zu – das sollen seine Diener niemals ver-

gessen. Doch er legt nicht «Lasten» auf, die über ihre Kräfte gehen oder «unerträglich» werden (siehe 1. Kor 10,13). Paulus und Silas erlebten wortwörtlich, was Elihu zum leidgeprüften Hiob sagte: **«Gott schenkt Lobgesänge in der Nacht.»** (Hiob 35,10) Lukas erwähnt ein sehr ermutigendes Detail: «Die übrigen Gefangenen aber hörten ihnen zu.» (Apg 16,25) Welch ein Zeugnis für sie! Hier erlebten sie in ganz praktischer Weise den «Dennoch-Glauben» der Jesus-nachfolger (siehe auch Phil 1,13 und 14).

Vergessen wir es nicht: Glaube, der sich auch in schwierigsten Umständen bewährt, ist wie ein «Stachel» in den Herzen der Ungläubigen (siehe auch Apg 22,20!).

Gottes Aufträge bleiben nicht unangefochten!

Stehst du vielleicht in Gefahr, das Handtuch zu schnell zu werfen?

5. Gott ist noch auf dem Plan

Die Apostelgeschichte hat einen sogenannten «offenen Schluss». Das heisst, man würde gerne wissen, wie es mit Paulus in Rom «weitergegangen» ist. Lukas berichtet lediglich: **«Paulus verkündigte das Reich Gottes und lehrte von dem Herrn Jesus Christus, mit allem Freimut und ungehindert...».** (Apg 28,31)

Beachte: Dieser «Schlusssatz» steht im direkten Zusammenhang mit dem Beginn der Apostelgeschichte!

Apg 1,3: **«Ihnen – den Aposteln – hatte er – Jesus – sich auch nach seinem Leiden durch viele Beweise als lebendig bezeugt, indem er sich vierzig Tage lang von ihnen sehen liess... und mit ihnen über das Reich Gottes redete.»** Seine Jünger fragten ihn: «Herr, stellst du in dieser Zeit das Königreich Israel wieder her?» (Apg 1,6). Sie hatten den «Traum» vom «Grossreich Israel» noch nicht aufgegeben (siehe auch Lk 24,21!). Jesus antwortet: «Der Vater allein hat die Zeit dafür bestimmt.» (Apg 1,7) Die «Zeit Israels» wird noch kommen – wie es die alttestamentlichen Propheten vorausgesagt haben (Jes 19,24; Sach 14,16f.; siehe

auch Röm 11,25–27!). Doch Jesus sprach noch von einem andern Reich! Jenes Reich, welches Paulus später auch in Europa verkündigt hat! Seit der Ausgiessung des Heiligen Geistes damals in Jerusalem, baut Gott «sein Reich» unaufhaltsam weiter – bis Jesus wiederkommt.

Gott ist noch auf dem Plan! Wichtig ist, dass wir Gläubigen seine Pläne mit uns erkennen. Dies geschieht – wie bei Paulus und seinen Mitarbeitern – vorwiegend in der Stille. Wir sollen und dürfen «planen»! Auch Paulus hatte seine Pläne. So betete er beispielsweise regelmässig, «...ob es ihm wohl endlich einmal durch Gottes Willen vergönnt sein möchte, nach Rom zu reisen.» (Röm 1,10) Und er kam tatsächlich in diese Stadt! Aber auf eine völlig andere Art und Weise als er sich dies wohl vorgestellt hatte! Entscheidend war, dass er im Willen Gottes lebte und dabei das Ziel verfolgte, das Evangelium dort zu verkündigen, wo Gott ihn haben wollte.

Die Missionarin in Innsbruck war zur Gewissheit gelangt: Gott will

es, dass die japanischen Wintersportler diesen christlichen Film sehen! Seinen Auftrag konnte ihr niemand «ausreden». Gott hat ihn wunderbar bestätigt.

Als 1988 das «Challenger»-Raumschiff kurz nach dem Start abstürzte und acht Menschen in den Tod riss, sagte der damalige US-Präsident Ronald Reagan fünf denkwürdige Worte: **«Den Mutigen gehört die Zukunft!»**

Gott braucht mutige und entschlossene Menschen für den Bau seines Reiches. Er kann dabei oft Strategien «durchkreuzen» und Widerstand zulassen. Aber sein Reich ist ein ewiges Reich (Ps 145,13). Alle, die sich dafür einsetzen, haben Zukunft! Paulus: **«Ich habe mit vollem Einsatz gekämpft. Ich habe das Ziel des Laufes erreicht. Ich habe am Glauben festgehalten. Nun liegt der Siegeskranz für mich bereit, die Gerechtigkeit, die der Herr, der gerechte Richter, mir an jenem grossen Tag geben wird. Aber nicht nur mir, sondern auch allen anderen, die ihn lieben und auf sein Kommen warten.»** (2. Tim 4,7f.)

Peter Kämpfer, Missionar der VFVG in Perg, Österreich

Paulus lebte Ziel-orientiert!

Was kannst du von ihm lernen und was willst du in deinem Leben davon anwenden?